Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 25.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 199. Verantwortlicher Redacteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf.
Samstag 31. Juli 1875. (Ignatius.)
Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf.
9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 29. Juli. Der conservativ-protestantische „Reichsbote" nimmt den gestern mitgetheilten Brief des Herrn de Valgé zum Ausgangspuncte einer längeren Betrachtung über den Ultramontanismus, der sowohl zur Kennzeichnung des Standpunktes der Kreuzzeitungs-Partei als auch wegen einiger interessanten Geständnisse hier in extenso folgen mag: „Der Mann [Vicomte de Valgé] macht also Dreierlei geltend: erstlich, die französischen Ultramontanen können und werden in der Verurtheilung des der katholischen Religion in Deutschland widerfahrenden Unrechts mit den deutschen und baierischen Katholiken aufs Lebhafteste zusammenstimmen, und können doch zugleich jede freundschaftliche Verbindung mit den ultramontanen Baiern, als den Feinden ihres französischen Vaterlandes, entschieden von sich weisen. Zweitens: man kann es keinem Volk verargen und zum Vorwurf machen, wenn es die inneren Schäden eines feindlichen Reiches und Volkes mit einer unverholenen Befriedigung betrachtet. Drittens: die durch den deutschen Kirchenkampf hervorgerufene Spaltung im deutschen Volk ist in der That eine Beschädigung und Schwächung desselben. Das sind die drei Grundgedanken des Herrn v. Valgé, und er hat mit allen dreien unzweifelhaft Recht. Das kann denn auch die „Nat.-Ztg." nicht leugnen, und es hilft ihr nichts, wenn sie dieses Bekenntniß in die bloße kühle Anerkennung der „nüchternen Auffassung" des Briefschreibers zu verstecken sucht und bezüglich des dritten Punktes sich an die Form hängt, in welcher der Brief ihn ausdrückt, nämlich daß Fürst Bismarck für die innere Politik keine große Fähigkeit besitze. Wir brauchen darauf gar nicht einzugehen, denn um diese allgemeine Frage handelt sich's nicht. Aber ebensowenig um die besondere Frage der Reichsverfassung, welche die „Nat.-Ztg." unterzuschieben sucht; ganz abgesehen davon, daß diese Verfassung, auch wenn sie von Bismarck selbst gemacht und viel besser wäre, als sie ist, eben doch noch lange kein Beweis für seine Begabung zu fruchtbarer Thätigkeit auf dem ganzen Gebiete des inneren Staats- und Volkslebens wäre. Es handelt sich lediglich um die praktische Bedeutung des berühmten Culturkampfes. Daß aber dieser mit dem von ihm hervorgerufenen tiefgreifenden Riß in unserem Volke sich als eine sehr unglückliche Politik erwiesen hat, ist schon damit, daß die „Nat.-Ztg." sich um diesen Punkt so herumzudrücken sucht, von ihr selbst indirect zugestanden. Wenn sie aber jenen Riß nur als die unabwendbare Folge der alten Glaubensspaltung hinzustellen sucht, so weist sie damit nur selbst auf die verurtheilende Thatsache hin, daß der Culturkampf jene Glaubensspaltung nach einem jahrhundertelangen wohl erträglichen Friedensstand durch unnöthige Gewaltsamkeit wieder aufgestört und verschärft, ja daß er dieselbe durch seine die evangelische Kirche mit treffenden Schlägen auch in die evangelischen Volkskreise selbst hineingetragen, und so zu einer noch umfassenderen Verwirrung und Zerklüftung des Volkslebens gesteigert hat. — Den geringsten, das heißt gar keinen Schaden vom Culturkampf hat jedenfalls der Ultramontanismus selbst. Er schreitet stetig und sicher in Machtverstärkung vorwärts. Die letzten Vorgänge in der französischen Nationalversammlung haben es gezeigt, und ein kundiger Berichterstatter spricht es jüngst wieder in der „Post" aus, daß in Frankreich „die Zukunft beinahe sicher den Clericalen gehören wird". Bestärkt wird diese Befürchtung noch durch den „unbegreiflichen" Umstand, daß bedeutende liberale Männer, wie Thiers, die Minister Leon Say und Dufaure, den clericalen Bestrebungen vielfach keinen Widerstand entgegensetzen, ja dieselben wohl gar fördern helfen. Merkwürdig und bezeichnend ist das allerdings, aber unerklärlich durchaus nicht, sondern ganz natürlich und nothwendig. Frankreich ist von revolutionärer Verleugnung aller göttlichen und menschlichen Ordnung, von Materialismus und frivoler Gesinnungslosigkeit sittlich so unterwühlt, daß die vernünftigen Leute einsehen, es müsse zu Grunde gehen, wenn nicht die Grundlagen des öffentlichen Lebens durch eine starke moralische Macht bewahrt und das Volksleben auf ihnen zusammengehalten wird. Und weil eben eine andere starke moralische Macht nicht da ist, so hält man sich nothgedrungen an die römische Kirche, an die ultramontane Priesterschaft. Wer nun einigermaßen Augen hat, zu sehen, der wird in dieser traurigen Erscheinung das warnende Bild des Zustandes erkennen, dem auch Deutschland entgegengehen müßte, wenn so wie bisher fortgemacht würde. Unser Volksleben ist durch Unglauben, Materialismus und Socialismus auch bereits bös zersetzt und wird es immer mehr. Der Culturkampf schwächt die evangelische Kirche weit mehr als die katholische; und die Herrschaft der glaubenslosen Massen in der Kirche, welche durch die staatskirchliche innere Gesetzgebung immer mehr verstärkt wird, bedroht sie mit einer völligen Auflösung. Wenn einmal die innere Krankheit zum höchsten Grad sich steigert oder gar zu einem gewaltsamen Ausbruch führt, dann könnte, Dank dieser Politik, vielleicht bei uns auch für den Staat kein anderer sicherer Halt zur Rettung der gesellschaftlichen Ordnung übrig bleiben als die römische Kirche, die mit ihrer unzerstörbar festen bewundernswerthen Organisation allen Stürmen zu widerstehen im Stande ist, und die sich dann für ihre Hilfe wohl keinen entsprechenden Preis zahlen ließe. Ist man denn bei uns in Deutschland so gar blind? Der Ultramontanismus dringt überall vor. In Oesterreich sitzt er so fest als je, in Frankreich hat er bereits Alles in der Hand, in Spanien gewinnt er neuerdings die Herrschaft, in England verstärkt er seine Kreise und seine Organisation in riesigem Maße; selbst in Italien hat er durch die letzten Gemeindewahlen nun auch in fast allen größeren Städten das Heft in die Hände bekommen; in Rußland weiß er sich eine bessere, freiere Stellung zu gewinnen; selbst in Nordamerika nimmt er überhand und erhebt keck das Haupt. Und in Deutschland haben wir mit aller Culturkampfarbeit doch an greifbaren Resultaten nur das erzielt, was in einer stetig wachsenden ultramontanen Reichspartei, in einer ultramontanen baierischen Kammer und in den wachsenden ultramontanen Gruppen einzelner Reichsländer vorliegt. Wie lange wird's noch dauern, bis man in den maßgebenden Kreisen lernt, daß es zur erfolgreichen Bekämpfung der römischen und der socialistischen Gefahren keine andere erfolgreiche Politik gibt, als die Pflege und Stärkung des positiv-evangelischen kirchlichen Glaubens und Lebens? — „In Erwiderung auf die letzte Frage möchten wir dem sonst so klarsehenden Verfasser des Artikels eine Frage zurückgeben. Wie lange wird's noch dauern, bis man in den gläubigen evangelischen Kreisen einsieht, daß es zur Rettung des positiv-evangelischen kirchlichen Glaubens und Lebens keine andere erfolgreiche Politik gibt, als das feste und einmüthige Zusammenstehen aller christlich-gläubigen Elemente gegen den mit den Culturkämpfern verbündeten Unglauben?

* **Bad Rothenfelde**, 28. Juli. Von Oben her ist verordnet worden, daß nun doch die beiden Franciscanerinnen binnen 24 Stunden das Stift verlassen müssen, also zwei Schwestern allein die Pflege von mehr als 40 kranken Kindern und einigen lahmen Frauen besorgen sollen.

* **Münster**, 28. Juli. Der „Westf. Merk." erfährt, daß seit vorgestern in dem Befinden des Herrn Weihbischofs Dr. Johannes Boßmann Erscheinungen zu Tage getreten sind, welche die ernstesten Besorgnisse erregen.

Türkei.

Nähere Einzelheiten über die nur im Allgemeinen gemeldeten Zusammenstöße der Insurgenten mit den Türken finden wir in einer Cettigner Correspondenz der Augsburger „Allg. Ztg.", welche also lautet: „Der Aufstand in der Herzegowina nimmt immer größere Dimensionen an. Zwischen den Aufständischen und den Türken fanden bereits an mehreren Orten Gefechte statt, die jedoch zu unbedeutend sind, als daß wir ausführlichere Berichte darüber schreiben sollten. Zu einem größeren Zusammenstoß kam es, wie wir erwarteten und auch vorhersagten erst bei Nevesinje. In diesem Kampfe, der beiderseits mit größter Heftigkeit und Erbitterung geführt wurde, sind die Türken gänzlich unterlegen. 12 Türken und 50 Pferde fielen in die Hände der Christen. Der Kampf endete mit einer regellosen Flucht der Mohamedaner. Drei Tage nachher kam es unweit Nevesinje wieder zu einem wo möglich noch größeren Kampf als es der erste gewesen ist. Auch dieser endete mit einer vollständigen Niederlage der Türken. Viele Begs sind im Kampfe gefallen, während andere schwer verwundet in die Hände des Feindes gelangten. Alle übrigen Mohamedaner ergriffen die Flucht. Die Aufregung unter den Mohamedanern wächst progressiv. Sie vertheilen allen Munitionsvorrath unter ihre Leute. Die Behörden leisten in jeder Hinsicht Vorschub. Andererseits aber wächst auch die Kampflust der Christen. Die Zahl der Aufständischen wächst von Stunde zu Stunde. Die bisherigen Erfolge wirken auf dieselben aufmunternd ein. Der Geist unter den aufständischen Christen ist, wie uns berichtet wird, ein sehr guter. Stündlich erwarten wir Nachrichten über einen großen Zusammenstoß, zu dem beiderseits Vorbereitungen getroffen werden. Die Montenegriner brennen vor Ungeduld, um nöthigenfalls auch an den Kämpfen theilzunehmen, wiewohl Fürst Nikolaus dies vor der Hand strengstens untersagte. Doch wird dieses Verbot nicht lange aufrecht erhalten werden können, und Fürst Nikolaus wird selbst die Aufhebung desselben anordnen müssen. Dies ist schon deshalb zu gewärtigen, da die Türken bereits auch gegen die montenegrinische Grenze vorzurücken beginnen. Die Feindseligkeiten zwischen den Albanesen und dem türkischen Militär dauern — wie wir aus Scutari vernehmen — ungeschwächt fort.

* Das 25jährige Jubiläum des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Mainz

(Schluß)

Se. Excellenz Herr Staatsminister Dr. Windthorst war um 11 Uhr aus Ems in Castel eingetroffen, wo er am Bahnhof von dem Mainzer Festcomitee feierlich empfangen und dann, von einem stattlichen Wagenzuge begleitet, nach Mainz in das bischöfliche Palais geleitet wurde. Se. Excellenz besuchte sofort den theueren Jubilar, den verehrten Studienfreund, gratulirte demselben mit der ihm eigenen Liebenswürdigkeit, worauf sich die beiden Zierden des katholischen Deutschlands in der herzlichsten Weise unterhielten.

„Um 1 Uhr begann das Festmahl im Casino. Im Festsaale im Frankfurter Hofe angelangt — schreibt der Berichterstatter der „Kölnischen Volkszeitung" dessen Mittheilungen wir im Weitern wiedergeben — erfreuen wir uns an der sinnigen Decoration des Saales. An der hintern Hauptwand hebt sich aus einer reichen Baumgruppe die Büste des h. Vaters hervor; Kreuze und Guirlanden, durchwoben von frischem Blumenflor, bedecken alle Wände des Saales und geben dem Ganzen einen überaus festlichen Anstrich. Jede der zahlreichen zierlichen Säulen, welche die Galerie stützen, trägt eine Tafel, welche ein Hauptmoment aus dem Leben des Jubilars hervorhebt. Noch wogen die Gäste durch den Saal auf und ab, überall sieht man Gruppen sich begrüßender Freunde. Von Nord und Süd, von Ost und West sind diese Männer zusammengeströmt, und doch welch herzlicher Verkehr! Männer, die sich in ihrem Leben nie begegnet, einander vielleicht nicht ein Mal dem Namen nach bekannt waren, wurden in wenig Stunden Freunde, und ein kräftiger Handschlag, der mehr sagte als lange Reden, schloß den Bund. Treu zusammenzustehen im heißen Kampfe für der Kirche unveräußerliche Rechte, das war der Entschluß, der aus jedem Auge leuchtete, auf jedem Gesichte zu lesen stand. Und Männer waren dort vertreten, deren Eifer für die gute Sache bereits die Feuerprobe bestanden, Männer, welche die schwersten Opfer für ihre Ueberzeugung gebracht hatten.

Plötzlich kommt Ordnung in das bunte Durcheinander. Eine schmetternde Fanfare verkündet die Ankunft des Jubilars, und Alle beeilen sich, ihren Platz einzunehmen. An langen Tischreihen läßt man sich nieder: eine tiefe minutenlange Stille; Jeder spricht sein Tischgebet. Das Bankett beginnt und mit ihm erst die eigentliche Heerschau. Alle Stände sind vertreten, das katholische Deutschland hat seine besten Söhne hergesandt, den würdigen Nachfolger des h. Bonifacius, des Apostels der Deutschen, zu feiern.

---

* Zu Tode gehetzt.

Nach dem Englischen des Charles Dickens.

8 (Fortsetzung.)

II.

Zwei Tage darauf, als ich wieder hinter meiner Glaswand saß, kam Herr Slinkton, wie früher in mein äußeres Geschäftszimmer. In dem Augenblicke, wo ich ihn wiederum sah, ohne ihn zu hören, haßte ich ihn ärger als jemals zuvor.

Ich hatte allerdings bloß einen Augenblick Zeit, mir dieser Empfindung bewußt zu werden, denn sobald er bemerkte, daß ich auf ihn sah, kam er sogleich zu mir herein.

„Herr Sampson, guten Tag! Ich mache mir, wie Sie sehen, Ihre gütige Erlaubniß, Sie zu besuchen, recht bald zu Nutzen. Ich kann mich nicht einmal dabei, wie ich versprach, durch Geschäfte entschuldigen, denn das Geschäft, wenn ich mich dieses Wortes bedienen darf, das mich hierher führt, ist von sehr geringfügiger Art."

„Ist es Etwas, worin ich Ihnen dienen könnte?"

„Ich danke Ihnen, nein. Ich trat bloß ein, um draußen zu fragen, ob mein langweiliger Freund sich endlich entschlossen hat, praktisch und vernünftig zu sein. Aber es scheint nicht so. Ich händigte ihm selbst Ihre Papiere ein und er zeigte die besten Absichten, allein er hat dennoch Nichts gethan. Ich habe gefunden, daß es sich mit dem Eingehen von Lebensversicherungen ähnlich verhält, wie mit dem Testamentmachen. Die Leute sind so abergläubisch, daß sie es für ausgemacht annehmen, sie müßten bald darauf sterben. Haben Sie Dieß nicht auch schon gefunden, Herr Sampson?"

Hierher, wenn es Ihnen gefällig ist. Geraden Weges hierher, Herr Sampson. Weder rechts, noch links abgewichen! So glaubte ich ihn sprechen zu hören, als er lächelnd mir gegenüber saß mit diesem unerträglichen Scheitel gerade vor meiner Nase.

„Ohne Zweifel," antwortete ich, „gibt es zuweilen Leute, die so denken, aber ich glaube, es sind deren nicht sehr viele!"

„Gut," sagte er achselzuckend und mit seinem gewöhnlichen Lächeln, „ich wünschte, ein guter Engel möchte meinen Freund auf den rechten Weg leiten. Ich habe etwas zu voreilig seiner Mutter und Schwester in Norfolk das Versprechen gegeben, ihn dazu zu bestimmen. Er versprach es auch, aber er wird es niemals thun."

Nachdem er noch eine oder zwei Minuten über gleichgültige Dinge gesprochen hatte, ging er dann seines Weges.

Kaum hatte ich am folgenden Morgen meinen Schreibtisch aufgeschlossen, als er wieder erschien. Ich bemerkte, daß er geraden Weges auf die Thüre des Glasverschlages zuging und sich keinen Augenblick draußen aufhielt.

„Können Sie mir zwei Minuten schenken, mein lieber Sampson?"

„Recht gern."

„Sehr verbunden," sagte er, Hut und Stock auf den Tisch legend. „Ich komme frühzeitig, um nicht zu unterbrechen. Die Sache ist die: ich bin durch einen Antrag, den mir mein Freund gemacht hat, überrascht worden."

„So, haben Sie also einen solchen erhalten?"

„Ja," sagte er, nachdenklich auf mich blickend, und dann schien ihm ein guter Gedanke zu kommen, „oder vielmehr er schreibt mir, daß er einen solchen gemacht habe. Dieß mag wahrscheinlich ein neuer Weg sein, die Sache los zu werden. Beim Jupiter, ich hatte niemals daran gedacht."

Herr Adams öffnete die Morgenbriefe in dem äußeren Zimmer.

„Wie ist sein Name, Herr Slinkton?" fragte ich.

„Beckwith."

Ich machte die Thüre auf und sagte Herrn Adams, wenn unter diesem Namen ein Antrag eingelaufen sei, solle er ihn hereinbringen. Er hatte ihn bereits aus der Hand auf den Zahltisch gelegt und ließ mir denselben jetzt einhändigen. Alfred Beckwith wünschte sein Leben mit zweitausend Pfund zu versichern. Das Schreiben war vom gestrigen Tage datirt.

„Vom mittleren Tempel, wie ich sehe, Herr Slinkton?"

„Ja, er wohnt in demselben Stocke mit mir. Seine Thüre befindet sich der meinigen gegenüber. Ich hätte aber trotzdem niemals geglaubt, daß er mir einen solchen Auftrag ertheilen würde."

„Ich sehe nichts Besonderes darin."

„Allerdings, Herr Sampson, aber ich dachte nicht daran." Er nahm das gedruckte Formular aus seiner Tasche. „Wie soll ich nun alle diese Fragen beantworten?"

„Natürlich der Wahrheit gemäß."

„Freilich," antwortete er, mit einem Lächeln von dem Papiere aufblickend. „Ich meinte nur, es seien ihrer sehr viele. Aber Sie haben Recht, wenn Sie auf möglichster Genauigkeit bestehen. Es ist nicht mehr als billig. Wollen Sie mir erlauben, mich Ihrer Feder und Tinte zu bedienen?"

„Gewiß."

„Und Ihres Tisches?"

„Gewiß!"

Slinkton hatte sich zwischen Hut und Stock einen Platz zum Schreiben zurecht gemacht und setzte sich nun in meinen Stuhl nieder, während ich mich an den Kamin stellte, seinem breiten Scheitel gerade gegenüber.

Bevor er jede Frage beantwortete, las er sie laut vor und machte ebenso laut überlegend seine Bemerkungen dazu. „Wie lange er Herrn Alfred Beckwith gekannt hatte?" Er mußte die Jahre erst an den Fingern abzählen. „Wie sind seine Gewohnheiten?" In dieser Beziehung dürfte nichts zu beanstanden sein. Er ist äußerst mäßig; nur macht er sich etwas zu viel Bewegung. Alle Antworten fielen befriedigend aus. Als er sie alle geschrieben hatte, überblickte er sie noch einmal und unterzeichnete sie mit sehr zierlichen Schriftzügen. Er fragte nun, ob er jetzt die Sache vom Halse habe. Ich sagte ihm, es sei nicht wahrscheinlich, daß er deshalb noch einmal bemüht werde. — Sollte er diese Papiere dalassen? — Wenn es ihm gefällig sei.

„Sehr verbunden."

„Guten Morgen."

Ich habe zu bemerken vergessen, daß ich an diesem Morgen schon einen Besuch empfangen hatte, und zwar nicht im Geschäftslocale, sondern in meinem eigenen Hause. Dieser Besuch war an mein Bett gekommen, noch ehe der Tag angebrochen, und wurde von Niemand gesehen, als von meinem treuen und vertrauten Diener, der gleich mir zu schweigen wußte.

Ein zweites Zeugnißformular (denn wir bedurften deren jedesmal zwei) wurde nach Norfolk gesendet und kam rechtzeitig mit der Post zurück. Auch dieses war in jeder Beziehung befriedigend Wir nahmen den Antrag an, und die Versicherungsprämie wurde für ein Jahr eingezahlt.

III.

Sechs oder sieben Monate lang sah ich nichts von Herrn Slinkton. Einmal sprach er in meiner Wohnung vor, aber ich

Den Mittelpunkt des Festes bildete selbstverständlich der Herr Jubilar. Zu seiner Seite saßen der Bischof von Eichstädt, Domcapitular Dr. Molitor von Speier, Bischof Kübel von Freiburg, der Bisthumsverweser Hahne von Fulda, General-Vicar Giese von Münster (Bischof Haneberg von Speier und der greise 88jährige Bischof von Straßburg langten erst nach dem Bankett an, betheiligten sich indeß noch an den Abendfestlichkeiten). Von parlamentarischen Größen nenne ich nur Excellenz Windthorst und Freiherrn v. Schorlemer-Alst, von Mitgliedern der Centrums-Fraction bemerkten wir außerdem noch Frhrn. v. Loë, Präsidenten des Mainzer Katholiken-Vereines, Grafen Schmising-Kerssenbrock, Legationsrath a. D. v. Kehler aus Berlin, Herren Lingens und Statz aus Aachen. An 80 Vertreter des deutschen Adels wären aufzuführen, und Vertreter nahezu aller größeren katholischen Städte Deutschlands.

Die Reihe der Toaste eröffnete Staatsrath a. D. v. Biegeleben aus Darmstadt. In längerer Rede schilderte er das thatenreiche Leben des gefeierten Bischofes, hob hervor, welchen Dank die Diöcese Mainz der Vorsehung schulde, die in so bewegter Zeit, voll Gefahren für die Kirche, einen solchen Mann an ihre Spitze geführt und mit den reichsten Gaben ausgestattet habe. Er schloß mit dem Wunsche, daß das Band inniger Liebe, welches das katholische Volk der Diöcese mit seinem Bischofe verbinde, immer mehr sich festige, und Gott noch lange Mainz einen solchen Bischof erhalten möge. Nachdem die stürmische Begeisterung, mit welcher alle Anwesenden in das ausgebrachte Hoch auf den Jubilar einstimmten, sich etwas gelegt, ergriff der Bischof von Mainz selbst das Wort. Er lehnte jede Anerkennung, jeden Dank ab, den er für seine Person nicht verdiene. Trotzdem aber habe er aus den Ovationen, die man seiner Person gebracht, die aber der Sache, welcher er als Bischof der katholischen Kirche zu dienen als eine heilige Pflicht halten müsse, gegolten, neuen Muth und neue Kraft zu weiterem Wirken geschöpft; denn sie legten ihm Zeugniß dafür ab, daß das katholische Volk zu seinen Bischöfen stehe, und jede Gelegenheit gern ergreife, diese seine Gesinnung zu erkennen zu geben. Die Anwesenheit so vieler verehrten Gäste, die aus allen Theilen Deutschlands herbeigeströmt seien, veranlasse ihn, eingedenk der Pflichten der Gastfreundschaft, ihrer zuerst zu gedenken, und fordere er die Versammlung auf, auf die anwesenden Bischöfe und alle Gäste das Glas zu erheben. Ein Hoch, welches aus der Mitte der Versammlung heraus auf Hrn. Windthorst ausgebracht wurde und das, nicht enden wollend, sich donnernd an der Decke brach, erreichte den gewünschten Zweck: der Abgeordenete für Meppen erhob sich. Nicht auf seine Person, wohl aber auf die Haltung des Centrums insgesammt, erwiderte er, beziehe er die ihm entgegengebrachte Ovation. Das Centrum aber finde nur deshalb die Zustimmung des katholischen Volkes, weil es sich eng den Bischöfen, dem Episkopate anschließe, dem in den gegenwärtigen Kämpfen die eigentliche Führerrolle zufalle. Unsere Bischöfe seien zu streitenden Bischöfen geworden. Namentlich sei dem Bischof von Mainz seit den Zeiten des h. Bonifacius die Rolle eines Streitbischofes zugefallen, er nenne den jedesmaligen Bischof von Mainz den Streitbischof vor allen Andern. Der gegenwärtige Bischof von Mainz habe sein ganzes Leben hindurch gekämpft gegen die Revolution, von seinem Auftreten im Frankfurter Parlament an bis auf den heutigen Tag. Nicht die größeren oder geringeren Hülfsmittel auf der einen oder anderen Seite entschieden in diesem Kampfe, sondern die Stärke der Sache liege in der Wahrheit, die ihr innewohne und welche ihr später oder früher zum Siege verhelfen werde. Einstweilen gelte es noch zu kämpfen; deshalb bringe er ein Hoch aus auf unsere Bischöfe und den hochw. Herrn Jubilar, den streitbaren Bischof von Mainz. Mit einem Hoch auf den h. Vater schloß das Festbankett.

Die Festpredigt in der hohen Domkirche hielt Bischof Haneberg unter furchtbarem Andrange des Volkes. In begeisterten Zügen schilderte der gelehrte und beredte Prälat die Größe der katholischen Kirche, und seine Worte fanden mächtigen Wiederhall in jedem katholischen Herzen.

Gegen Abend vereinigten sich die Festtheilnehmer zu einer zwanglosen Sitzung im Frankfurter Hof, die wieder durch die Gegenwart der anwesenden Bischöfe, dies Mal auch des Bischofs von Straßburg, beehrt wurde. Reden und Toaste wechselten und hoben die Feststimmung, so daß es uns gewagt schien, als Domcapitular Moufang zuversichtlich versprach, diesen Enthusiasmus noch um einige Grade höher stimmen zu wollen. Und doch brachte er's fertig und zwar seltsamerweise durch vier Worte: „Excellenz Windthorst ist hier". Viele, die aus naheliegenden Gründen an dem Festbankett nicht hatten Theil nehmen können, die wackern Rheingauer und Anwohner der Umgegend von Mainz, waren hier vertreten, und auf Alle übten diese vier Worte ihren Zauber, und ein nicht endenwollender Jubel füllte Minuten lang die Räume des Festsaales. Wiederum die beabsichtigte Wirkung! Nur weniges will ich aus der Rede des populärsten Mannes des katholischen Deutschlands hervorheben. „Sie gerathen in Gefahr, meine Herren," so etwa sprach er, „die wenigen Verdienste Ihrer Abgeordneten zu überschätzen. Was thun wir denn Besonderes im Abgeordnetenhause in Berlin? Nichts anderes, als was Sie jedenfalls in Ihrer Jugend schon oft gethan — wir sagen unsern Katechismus auf, und wenn wir da ein Mal daneben hauen sollten, dann erwarten wir von unsern Bischöfen die nöthige Correctur."

Worin liegt der Zauber der Reden dieses Mannes? Diese Frage hat sich wohl Jeder oft gestellt, der ihn gehört. Ich glaube, ich hab's getroffen, wenn ich sage: Er versteht es, die Wahrheit schlicht, klar und überzeugend zu sagen, ohne je der Phrase sich zu bedienen. Darin liegt die Macht seiner Worte. Doch ich eile zum Schluß, da es mir schwer fallen würde, die Reihe der Toaste aufzuzählen, die Stimmung der Festtheilnehmer gebührend zu schildern. Der stolze Gedanke aber, mit welchem wohl Jeder von Mainz Abschied nahm, war der, daß wir Katholiken in Deutschland immer mehr und mehr zu einer Macht werden, mit der man, um mich bescheiden auszudrücken, auf die Dauer wird rechnen müssen.

*Der Freimaurerorden, ein Staat im Staate.

Unter dieser Ueberschrift berichtet die in Breslau erscheinende „Schles. Volkszeitung" das Folgende.

„Daß der Freimaurerorden „ein Staat im Staate" ist, wie in gleicher Weise keine andere Institution, beweist uns der Einblick in die folgenden drei Actenstücke.

„Zum Verständniß derselben schicken wir voraus, daß zwischen zwei Mitgliedern einer hiesigen Loge ein Conflict stattgefunden hatte, welcher vor den Schiedsmann eventuell das hiesige königliche Stadtgericht gehörte. Das beleidigte Mitglied zog es aber vor, anstatt diesen Weg einzuschlagen, den Mitbruder dem Meister-Collegium seiner Loge zu denunciren und bei diesem das maurerische „Strafverfahren" gegen denselben zu beantragen. Dieses fand statt, und es entstanden bei Gelegenheit dieses Verfahrens die nun folgenden drei Actenstücke.

I.

Aufforderung zum Termin, respective Insinuation der Anklage.

Or. Breslau, am 17. Juni 1875.

Sehr geehrter und gel. OBr.!

Mir ist von Seiten der Loge N. der Auftrag geworden, Ihnen von Nachstehendem Kenntniß zu geben.

Br. X. hat dem Beamten-Collegium der Loge von einer an ihn gerichteten Post-Anweisung vom 9. h. m. einen Abschnitt überreicht, welcher Ihren Namenszug und einen den Br. X. schwer beleidigenden Vermerk enthält.

In der letzten Meister-Conferenz ist deshalb gemäß § 265 der Bundesstatuten die Einleitung des maurerischen Strafverfahrens gegen Sie beschlossen, und sind die BBr.-Aufseher R. und S. mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt worden.

Dieselben haben zu ihrer Vernehmung einen Termin auf Sonnabend, den 19. d., Abends 7 Uhr, im Logenlocale anberaumt, zu welchem zu erscheinen Sie hierdurch eingeladen werden. Ein unentschuldigtes Ausbleiben würde die Anwendung des § 271 der Bundes-Statuten zur Folge haben.

Hochachtungsvoll grüße ich Sie d. d. u. h. Z. als ihr treuverbundener

OBr, L., corresp. Secretair der □N.

II.

Nochmalige Aufforderung zum Termin in Folge Nichterscheinens des Angeklagten.

Herrn P. P. hier. Or. Breslau, am 2. Juli 1875.

Nächsten Montag, den 5. d., Abends 7 Uhr, findet in unserer Loge eine Meister-Conferenz statt, bei welcher auch Ihre Angelegenheit, und zwar die dem Br. X. zugefügte Beleidigung, sowie das darauf folgende Ihrerseits der Loge gegenüber eingeschlagene Verfahren, zur Sprache gebracht werden und zur Erledigung gelangen soll.

Wir laden Sie zu dieser Conferenz hierdurch mit dem Bemerken ein, daß Sie, im Falle Sie ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, sich selbst die unangenehmen Folgen zuzuschreiben haben würden.

Laut Bundesstatuten sind Sie berechtigt, sich durch einen Defensor aus der Zahl der Mitglieder unserer Loge vertreten zu lassen, dessen Namen Sie aber dem mitunterzeichneten Meister vom Stuhl rechtzeitig anzuzeigen haben.

Die vollziehenden Beamten der Loge N.

B. Mstr. v. St. C. Dep.-Mstr. v. St.
K. Erster Aufseher. M. Zweiter Aufseher.

III.

Rechtskräftiges Erkenntniß.

Herrn N. N. hier. Breslau, am 9. Juli 1875.

In Gemäßheit des §. 267 der Bundesstatuten darf das von der Meisterschaft beschlossene Strafverfahren nicht ausgesetzt werden, auch wenn der Angeklagte freiwillig deckt. Demzufolge ist in der dieserhalb angesetzten Meister-Conferenz vom 5. d. nach Maßgabe der Bundesstatuten gegen Sie vorgegangen worden, und hat die Meisterschaft rechtskräftig auf Ihre Streichung aus den Logenlisten erkannt.

Das Beamten-Collegium der Loge N.

B. Mstr. v. St. C. Dep.-Mstr. Subst.-Mstr.
D. Erster Aufseher. E. Zweiter Aufseher.

F. corresp. Secretair.

„Um den Terrorismus zu charakterisiren, welchen dieser „Staat im Staate" ausübt, wollen wir zum Schluß noch den Gang dieses Prozeßverfahrens schildern.

„Der „Angeklagte" empfing am 17. Juni d. J. die Aufforderung zum ersten Termin und fand sich hierauf veranlaßt, die Loge sofort in aller Form „zu decken", d. h. auszutreten, und zeigte diesen seinen Austritt durch recommandirtes Schreiben vom 18. Juni — also einen Tag vor dem bewußten Termine — seiner Loge an.

„Trotz dieser formellen Austritts-Erklärung behandelte die Loge den „Angeklagten" als ihr Mitglied und belästigte denselben mit dem oben unter Nr. II zum Abdruck gekommenen Schreiben.

„Hierauf verbat sich „Angeklagter" nochmals auf das energischste jede weitere Correspondenz und empfing nun am 9. Juli als Abschluß dieser tragi-komischen, aber dennoch höchst lehrreichen Affaire das unter Nr. III erwähnte „rechtskräftige Erkenntniß." Letzteres hätte „der Verurtheilte" jedenfalls nicht angenommen; es wurde indessen in seiner Abwesenheit seiner Ehefrau insinuirt.

„Zur Würdigung des ganzen hier geschilderten Verfahrens bemerken wir für Diejenigen, welche mit maurerischen Verhältnissen nicht bekannt sind, daß der in dem Actenstück Nr. III ausgesprochenen rechtskräftigen Verurtheilung, sowie der verfügten Streichung aus den Logenlisten und endlich der Art und Weise, wie dies auch in den anderen Logen zur Mittheilung kommt, die in der katholischen Kirche geübte und vom Staat unter so hohe Strafe gestellte Excommunication nicht nachsteht.

„Zum Schluß wollen wir noch mittheilen, daß der in dieser Weise tief verletzte und schwer geschädigte „Verurtheilte die ganze Angelegenheit dem Gericht zum weiteren Austrag übergeben wird."

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 31. Juli.

* Das in Düsseldorf für das dortige Staatsarchiv neu errichtete Archivgebäude ist nunmehr nach Außen wie im Innern fertig gestellt, und die Uebersiedelung der Bestände des Staatsarchivs in dasselbe in vollem Gange. Ungefähr im Mittelpunkte der Stadt, ganz nahe beim Königsplatze, an der Josephinen-Straße gelegen und zweistöckig, mit unten vier und oben fünf breiten Fenstern, in einer Breite von c. 20 Metern und in einer Tiefe von 82,3 Metern aufgeführt und mit Hofraum und einstöckigem Hofgebäude ausgestattet, bietet dasselbe in einfachem aber edlem Baustile einen stattlichen Anblick. Es enthält in beiden Etagen und dem hoch angelegten Erdgeschosse zusammen 33 durchweg gewölbte Räume, wovon 25 zur Aufnahme der Archivbestände, 4 (im ersten Stock) zu Dienstbureaus, 4 (im Erdgeschosse) als Wohnung für den Archivdiener bestimmt worden sind. Das Raumbedürfniß einerseits des Staatsarchivs zu Düsseldorf, andererseits der Katasterinspektion im dortigen Regierungsgebäude hatte vor Jahren schon zu Verhandlungen wegen eines Archivneubaues daselbst geführt, in deren Verlaufe es im Frühjahr 1872 gelang, die Wahl und Erwerbung des bis dahin dem Justizfiskus gehörigen Platzes unter gleichzeitiger Feststellung der Grundzüge des Bauplanes durchzusetzen. Der nach dem genehmigten Plane des früheren Landbaumeisters Bruns, jetzt zu Trier, unter der oberen Leitung des Geheimen Baurath Krueger und zuletzt des Regierungs- und Bauraths Lieber von dem Baurath Schroers ausgeführte Bau, wurde, nachdem am 22. April 1873 der erste Spatenstich geschehen, bereits im Herbste desselben Jahres unter Dach gebracht und steht gegenwärtig in allen seinen Theilen vollendet da. Die Kosten der Herstellung des Gebäudes betragen, einschließlich der Summe von 15,000 Mark für die Ueberführung der Bestände und die innere Einrichtung der neuen Räume, im Ganzen 152,550 Mark. Die Gruppirung der Bestände des Staatsarchivs in diesem Gebäude ist der Art angelegt, daß im Erdgeschosse die kleineren geistlichen Landesarchive des Niederrheins (von Essen, Werden, Elten u. A. m.), die Archivalien vormaliger geistlicher Korporationen innerhalb des die heutigen Regierungsbezirke Aachen, Köln und Düsseldorf umfassenden Archivbereichs in etwa 250 Unterabtheilungen, ferner die Depositа von Gemeinden und Privaten (an Archivalien von Amts- und Gerichtsbezirken, Städten, Geschlechtern u. s. w.) — im ersten und zweiten Stockwerke dagegen die größeren Landesarchive (von Kurköln, Jülich-Berg, Cleve-Mark, Moers, Preuß.-Geldern, dem Großherzogthum Berg) nebst den Archivalien des vormaligen Roerdepartements, der General-Gouvernements von Berg und vom Nieder- und Mittelrhein, sowie den Accessionen aus der Zeit nach Eintritt der preußischen Herrschaft und den Spezial-Archiven ehemaliger Behörden, sowie kleinerer Reichsterritorien und Unterherrschaften (wie denen von Wickrath, Schleiden, Odenkirchen, Hueth u. A. m.) ihre Stelle haben, beziehentlich in Folge der fortdauernden Vermehrung der archivalischen Sammlungen noch finden werden.

* **Von der Sieg**, 27. Juli, schreibt man der „Kölnischen Vztg.": Gestern hatten wir Gelegenheit, in nächster Nähe die Verwüstung zu schauen, welche der Blitzstrahl am Montag den 19. d. an der Kirche zu Geistingen angerichtet hat. Der Thurm ist bis auf das Mauerwerk abgebrannt; der Helm, welcher 80 bis 90 Fuß hoch war, total zerstört. Das colossale Gebälk desselben liegt zersplittert und halb verkohlt auf dem Platze um die Kirche; der schwerste Balken hat sich beim Herabstürzen mit dem einen Ende 1½ Fuß tief in die Erde eingebohrt. Das schöne Geläute ist verstummt, indem die vier Glocken theils geschmolzen, theils im Fallen geborsten sind. Zum letzten Mal hatten sie ihre Feierklänge erschallen lassen, um dem auf der Firmreise begriffenen hochw. Oberhirten bei seiner Abfahrt von Geistingen den Abschiedsgruß nachzusenden. Die Kirche, namentlich Dach und Decke derselben, haben viel gelitten durch die vom Thurme herabstürzenden Balken und durch die Wasserströme aus den Feuerspritzen. Auch scheint derselbe Blitzstrahl, welcher den Thurm traf, auf das Mittelschiff der Kirche übergesprungen zu sein, wo er, ohne zu zünden, durch das Gewölbe in das Innere eindrang, sich des den Kronleuchter haltenden eisernen Drahtes als eines Ableiters bediente und auf zwei einander gegenüberstehende Kirchenstühle niederfuhr, deren Thüren er zersplitterte. Wie er seinen Ausgang aus der Kirche gefunden, ist nicht zu erkennen. Sobald man wahrgenommen hatte, daß der Thurmhelm vom Blitzstrahl getroffen, wurden auch gleich Versuche angestellt, die brennende Spitze abzusägen; allein man mußte wegen der augenscheinlichen Lebensgefahr davon abstehen. Wenngleich die Tausende hülfreicher Hände nebst acht Feuerspritzen nicht den Thurm vor der Vernichtung retten konnten, so haben sie doch größeres Unheil abgewendet, da leicht die Kirche und die sehr nahe um dieselbe liegende Ortschaft ein Raub der Flammen hätten werden können. Thurm, Glocken und Kirche sind versichert; ein Blitzableiter, welcher bisher fehlte, wird den neu zu errichtenden Thurm versehen.

---

war nicht zu Hause. Auch lud er mich einmal ein, mit ihm im Tempel zu speisen, allein ich war verhindert. Die Lebensversicherung seines Freundes war im März ausgefertigt worden. Ende September oder Anfangs October reiste ich nach Scarborough, um die Seeluft zu genießen. Dort traf ich ihn am Strande. Es war ein warmer Abend. Er kam mir entgegen mit seinem Hut in der Hand, und ich hatte den breiten Scheitelpfad, der mir so zuwider war, in der besten Ordnung vor meiner Nase.

Slinkton war nicht allein, sondern führte eine junge Dame am Arme. Dieselbe war in Trauer und ich betrachtete sie mit großem Interesse. Ihr Aussehen verrieth eine sehr schwächliche Gesundheit, und ihr Gesicht war sehr blaß und melancholisch. Dessenungeachtet aber war sie sehr hübsch. Er stellte sie mir als seine Nichte, Fräulein Niner, vor.

„Sie genießen den Abend, Herr Sampson? Ist es möglich, daß Sie müßig sein können?"

„Wie Sie sehen."

„Wollen wir zusammen gehen?"

„Mit Vergnügen."

Die Dame ging zwischen uns und wir schlugen auf dem kühlen Seesand den Weg gegen Filey ein.

„Da sind Wagenspuren", bemerkte Herr Slinkton, „und wenn ich recht sehe, die Spuren eines Handwagens. Margaretha, meine Liebe, ohne Zweifel dein Schatten."

„Fräulein Niner's Schatten?" fragte ich, auf den Sand niederblickend.

„Nicht hier", sagte Herr Slinkton lachend; „Margarethe, meine Theuere, erzähle doch Herrn Sampson das Abenteuer."

„In der That", entgegnete die junge Dame, sich an mich wendend, „gibt's da wenig zu erzählen, als daß ich überall, wo ich hingehe, stets demselben alten Herrn begegne. Ich habe Dies meinem Onkel gegenüber erwähnt, und er nennt den Herrn meinen Schatten."

„Lebt er in Scarborough?" fragte ich.

„Nein, er hält sich nur für den Augenblick hier auf."

„Wohnen Sie in Scarborough?"

„Nein, ich bin ebenfalls nur vorübergehend hier. Mein Onkel hat mich der Gesundheit wegen bei einer Familie hier untergebracht."

„Und Ihr Schatten?" fragte ich lächelnd.

„Mein Schatten", antwortete sie ebenfalls lächelnd, „ist, wie ich fürchte, gleich mir nicht sehr kräftig; denn ich verliere denselben zuweilen, wie zu anderer Zeit mein Schatten mich verliert. Wir Beide scheinen oft an's Haus gebannt zu sein. Ich habe meinen Schatten jetzt lange nicht gesehen; doch zuweilen kommt es mehrere Tage nacheinander vor, daß mir überall, wo ich hingehe, dieser Herr begegnet, selbst an den unbesuchtesten Plätzen des Strandes."

„Ist's Dieser?" fragte ich, mit dem Finger vor uns hindeutend.

Die Radspuren führten zum Wasser hinab, und bei der Rückkehr beschrieben sie einen weiten Kreis, der zu uns zurückführte. Wir bemerkten jetzt, daß dieselben von einem Handwagen herrührten, der von einem Manne gezogen wurde.

„Ja", sagte Fräulein Niner, „Dies ist wirklich mein Schatten nicht wahr, Onkel."

„Als der Wagen sich uns und wir uns ihm näherten, sah ich in demselben einen alten Mann, dessen Haupt auf die Brust gesunken und von einer Anzahl Tücher tief verhüllt war. Er wurde von einem ruhigen und verständig aussehenden Menschen gezogen, der graues Haar hatte und ein wenig lahm war. Als sie bei uns vorüber gekommen waren, hielt der Wagen an. Der im Wagen befindliche alte Herr streckte seinen Arm aus und rief mich beim Namen. Ich ging zurück und war etwa 5 Minuten lang von Herrn Slinkton und seiner Nichte abwesend.

(Fortsetzung folgt.)



Das
Möbel-Lager
von
Franz Bender,
Schreinermeister, Hafenstraße 9, 1. Etage im Hinterhaus,
empfiehlt seine **selbstgefertigten**
Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren und Sopha's
in großer Auswahl
zu billigsten Preisen und unter Garantie. 411

Eine hübsche Auswahl
Gebet- und Gesangbücher
empfiehlt zu billigen Preisen
C. Witthammer
in Hilden, vis-a-vis der evangelischen Kirche. 849

Burgunder 10, 12—22 Sgr.
Bordeaux 9, 10—25 Sgr.
Ahrbleichert 8—20 Sgr.
Rheinwein 7½—22 Sgr.
Moselwein 6—20 Sgr. per grosse Flasche. — Fassweise billiger — empfiehlt bestens
H. **Valentin**, Neustr. 8.

Ein Karrenhund zu verkaufen.
140 **Werften Nr. 20.**

Kinderwagen zu verkaufen. Cölnerstr. 246.

Guter Rübsamen
zu haben bei
Johann Hilgers,
80 **Werster Mühle.**

Selbst gezogener **Rübsamen.**
94 **Wilh. Thöer,** Calcum.

Rübsaamen und Incarantkleesaamen zu haben bei
Jakob Hoffmann,
89 in Zeppenheim.

Täglich frische Backfische
empfiehlt **Etter,**
16 Zollstraße 8.

Erste Qualität **Hammelfleisch.** Bestes **Rindfleisch** per Pfund 5 Sgr. 6 Pfg. **Kalbfleisch** per Pfd. 5 Sgr. empfiehlt
Jakob Kamp, Metzger,
102 Ratingerstraße 25.

Vieh-Salz-Niederlage
bei
A. Tapken u. van Calker,
188 Carlsplatz 22.

Unglaublich aber wahr!
Hierdurch bringe meine bekannten guten **Chrystall-Brillen** für jedes Auge passend, zu 15 Sgr. in empfehlende Erinnerung, sowie sämmtliche **optische** Waaren zu äußerst billigen Preisen.
542 **A. Meyer,**
Wallstraße Nr. 13.



Eine feine, nachweislich rentable
Restauration
im Mittelpunkt der Stadt gelegen, mit 21 schönen, großen Zimmern, ist für den festen Preis von 18,000 Thaler, mit 5,000 Thaler Abzahlung unter langjähriger Capitalsicherheit zu verkaufen durch
S. Simons
66 Hohestraße 51.



Ein Geschäftshaus in einer frequenten Straße im Mittelpunkt der Stadt gelegen, mit 24 schönen großen Räumen, Hofraum, Garten, Gas- und Wasserleitung, ist unter günstigen Bedingungen mit langjähriger Capitalsicherheit zu verkaufen durch
S. Simons,
67 Hohestraße 51.



Mehrere Privat- und herrschaftliche Häuser stehen unter günstigen Bedingungen im Preise von 7—20000 Thlr. zu verkaufen durch
S. Simons,
68 Hohestr. 51.

Zu übernehmen
gesucht eine Kohlenhandlung, oder sonst in einem frequenten Stadttheile Düsseldorfs ein Hofraum für obigen Zweck gesucht. 98
Offerten erbeten unter C. D. postlagernd Essen a. d. Ruhr.

Unna- und Dortmunder Flaschenbier zu haben bei **J. Wirthen,** Neustraße 32. 60

(Aus dem „Deutschen Reichs-Anzeiger" Nr. 116, 22. Mai 1875.) Als Collectiv-Marke für das ganze deutsche Reich im Markenschutz-Register Nr. 15 des Königl. Stadt-Gerichts zu Berlin wurden nachstehende Zeichen zur **Howe Nähmaschine** eingetragen und publicirt:



a. auf der Fundamentplatte das Zeichen:

TRADE MARK.



b. auf dem Fußtritt das Zeichen: THE HOWE M. Co.

c. am Vorderarm der Maschine das Zeichen: **„HOWE"** nebst Spannungsständer und Nadelarm,

d. auf der Rückseite des Vorderarmes das Zeichen: **„HOWE"** nebst Spannungsständer.

Durch ganze oder theilweise Nachahmung obiger Schutzmarken erwächst uns das Recht, nachgemachte **Howe Maschinen** gerichtlich confisciren zu lassen, da wo wir sie finden.

The Howe Machine Co. Ld.
Düsseldorfer General-Agentur:
865 **Flingerstraße 38 *Fr. Mann,* Flingerstraße 38.**

Düsseldorf, München, Paris, London, Köln, Dublin,
1852. 1854. 1855. 1862. 1865. 1865.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise:
„Occidit, qui non servat",
erfunden und einzig und allein destillirt von
H. Underberg-Albrecht
am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,
Hoflieferant:

Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers u. Königs v. Preuss., Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preussen, Sr. Kais. Maj. des Taikuns v. Japan, Sr. Kais. Hoh. des Prinzen v. Japan,



Sr. Maj. d. Königs von Bayern, Sr. Kgl. Hoh. des Fürsten z. Hohenzollern-Sigmaringen, Sr. Kais. Maj. des Sult. Abdul-Aziz, S. Maj. des Königs Ludwig I. von Portugal,

sowie vieler anderen Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. etc. etc. Höfe.

Ein Theelöffel voll meines „Boonekamp of Maag-Bitter" genügt für ein Glas von ⅓ Liter Zuckerwasser. Man hüte sich vor Falsificaten.

Der „Boonekamp of Maag-Bitter" ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons zu haben in Düsseldorf bei den Herren:

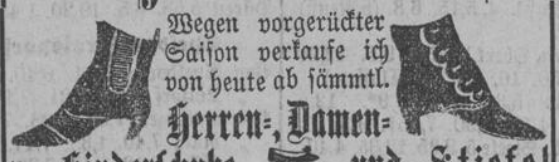
W. Baum, Oststrasse 87,
Fr. Geisler, Hof-Conditor,
C. A. Klemm, sel. Frau, Wwe.,
Küpper & Adams, Elberfelderstrasse 11,
Jacob Piel, Hundsrückenstrasse 13,
Jos. Röntz, Schadowstrasse,
Frau Wwe. **Louis Sauer,**
Herren **Wilh. Strucksberg,** Bahnstr.,
Carl Weitz, Eckstrasse 3,
sowie allenthalben bei den übrigen bekannten Debitanten. 665

Wien, Bremen, Oporto, Paris, Wittenberg, Altona,
1873. 1874. 1865. 1867. 1869. 1869.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Durch Ukas Seiner Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Großer Ausverkauf.



Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich von heute ab sämmtl.
Herren-, Damen- u. Kinderschuhe und Stiefel
zu jedem annehmbaren Preise.
Bestellungen nach Maaß und Reparaturen werden prompt besorgt.
Franz Grotenhermen,
Grabenstrasse 25 u. Mertensgasse 5.
4

Geschäfts-Verlegung.

Ich verlegte mein **Schuh- und Stiefelwaarengeschäft** von Kurzestraße No. 15 nach
Pempelforterstrasse 16
Gleichzeitig empfehle meinen Kunden und Gönnern meine solide, meist selbst verfertigte Waare, zu den billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme.
Reparaturen sowie Anfertigung nach Maaß werden prompt besorgt. 81
Eg. Caasen,
16 Pempelforterstrasse 16.

Wein-Verkauf.
Ausgez. Laubenheimer à Fl. 8 Sgr.
„ Brauneberger „ „ 10 „
„ Niersteiner „ „ 12 „
„ Bordeaux „ „ 12 „
empfiehlt bestens 894
A. Trieb.
34 Klosterstrasse 34.

J. H. Walbroel.
Bolkerstrasse 26. | Mertensgassen-Ecke.
Fabrik und Lager
in
wollenen und gesteppten
Bett-Decken
zu den
bekannt billigen Preisen.

Möbel-Lager
eigener Fabrik
von
E. Paffrath
Schadowstr. 48.
Empfehle gut gearbeitete Möbel unter Garantie. 984

Krieger- Verein
Derendorf.

Derselbe feiert am Sonntag den 1. August unter gefälliger Mitwirkung des Männer-Gesang-Vereins „Arion" sein diesjähriges

Stiftungsfest

im Lokale des Herrn Wilh. Piel.

PROGRAMM:

Nachmittags 2 Uhr Versammlung der Mitglieder im Vereinslokale. 2½ Uhr Zug durch Derendorf und zurück zum Vereinslokale, daselbst

Preis-Schiessen mit Concert.

Abends 8 Uhr:

Gross. Fest-Ball,

Abends 9 Uhr:
Vertheilung der Preise an die Sieger,
während dessen
Illumination und Feuerwerk.

Karten zum Concert und Ball 1 Mark, Damen frei, sind zu haben bei den Wirthen Lennartz, Kels, Höltgen, Schulten und im Vereinslokale. Entree zum Concert 2½ Sgr.

Die Musik wird ausgeführt vom wohllöblichen Musikcorps des 5. Ulan.-Regts.

Montag den 2. August:
9 Uhr feierl. Hochamt der verstorb. Kameraden.
Nachher:
Réunion
im Vereinslokale.
129 **Der Vorstand.**



Männer-Gesang-Verein 55
„Amphion"
Sonntag den 1. August, Abends 7 Uhr im Lokale des Herrn **Worringen** am Wehrhahn.
Musikal.-Theatral. Abendunterhaltung,
nachdem
TANZKRÄNZCHEN,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

NB. Karten sind zu haben à 7½ Sgr, 2 Damen frei, in den Cigarrenhandlungen von Bockern, Bergerstr., Wolf Hundsrücken, Huber Klosterstraße, sowie im Vereinslokale bei A. Strack, Altestadt Nr 13.

---

12. Zollstraße 12.
Billiger Verkauf.
Wegen Auflösung einer bedeutenden **Stiefel-Fabrik** ist mir eine **große** Parthie Herren- und Knaben-Stiefel zum raschen Umsatz übergeben. Um in kurzer Zeit zu räumen, wird zu Fabrikpreis verkauft. 48
A. Lomb.

Die Korbwaarenfabrik
Schadowstraße 48



empfiehlt eine Auswahl Korbmöbel, Blumentische, Sessel, Kinderwagen Damenkörbe, Markt- und Schließkörbe 2c. Reparaturen werden schnell u. billig besorgt. 180
Jos. Werners, Korbmacher,
Schadowstraße 48.

Stühle mit Binsen-Bretter-, Latten- und Ledertuch-Sitzen, per Dutz. von 14 Thlr. ab, verfertigt unter Garantie, sowie Reparaturen reell ausgeführt, von **P. Sonnen,** Stuhl-649 macherm. Himmelgeist Nr. 72.

Lager in Pariser
Glasglocken
C. Brinkmann,
263 **Carlsplatz 9.**



Pony nebst Karre und Geschirr billig zu verkaufen. 91
Näh. in der Exped.

Ww. Becker
geb. Wolf
Hebamme.
Adlerstrasse Nr. 4. 92



Ein Haus
zu verkaufen an einem Orte in schönster Lage am Rhein, neu, massiv, 7 Räume, Balcon, prachtvolle Aussicht, 16 Are Garten, Remise ca. 10 Minuten von einer Stadt, Eisenbahn- u. Schiffstation, Preis 5000 Thlr. Briefl. Anfragen unter **M. M. 20,** postlagernd Linz am Rhein. 101

Kapitalien
nach auswärts von 1500, 1000 und 800 Thlr. sind getheilt oder auch zusammen gegen erste Hypothek sofort zum Ausleihen bereit.
S. Simons,
69 Hohestr. 51.

St. Anna-Stift
Mitterstraße 20.
Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 98

Für Corsets
werden
Maschinen-Näherinnen
und Mädchen für leichte Arbeit **in** und **außer** dem **Hause** gesucht b. **Borchardt** Alexanderstr. 10. 827

Ein Mädchen
für häusl. Arbeit auf sofort gesucht. Ellerstraße 173. 138

Ein treuer und erfahrener
Schäfer
sucht zum 15. October eine Stelle, Die Exped. sagt wo. 847

Holzdrechsler
und Lehrling sucht 134
Wilh. Fischer, Poststr. 4.

Für eine Kesselfabrik in Süddeutschland werden bei gutem Lohn
1 Nieter & 2 Stemmer
gesucht. Adressen mit Angabe der Lohnforderung unter J. A. 1034 in der Exped. d. B. 132

Zwei geübte **Vergoldergehülfen** finden dauernde Beschäftigung bei **Heinr. Schäfer,** Neustr. 10.
Daselbst ein Lehrling gesucht, welcher gleich verdient. 43

Kräftige Fabrikarbeiter 78
finden dauernde Beschäftigung bei
P. J. Schorn & Bourdois.

Ein Stellmacher und Fuhrknechte
gesucht. 59
Bäckerstraße Nr. 4.



Ein braun gewölkter
Karren-Hund
zugelaufen. Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Einrückungsgebühren bei **Wtwe. W. Stamm,** in **Eller** in Empfang nehmen. 83

Kirchen-Kalender.

August.

Sonntag 1. Aug. 11. S. n. Pf. Ev. Vom Taubstummen. Marc. 7. Petri Kettenfeier.

Montag 2. Aug. Alphons von Liguori.

Im Kloster der Franziskaner, in der Neustadt, dem Annastift u. dem Clarissenkloster: Portiuncula.

Dinstag 3. Aug. Stephani Erfindung.

Mittwoch 4. Aug. Dominicus Fest im Dominikaner-Kloster.

Donnerstag 5. Aug. Mariä Schneefeier.

Freitag 6. Aug. Christi Verklärung.

In Carmelitessen: Herz-Jesu Andacht. 6 und 8 Uhr stille h. Messen, 9 Uhr Hochamt, 5½ Uhr Predigt und Andacht.

Samstag 7. August Gottschalk.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 2. August cr. findet in Erkrath Nachmittags von 2 bis 6 Uhr Local-Communalsteuer-Empfang statt.

Alsdann noch säumig bleibende Contribeunten haben zwangsweise Beitreibung ihrer Rückstände zu gewärtigen, daher pünktliche Berichtigung nur empfohlen werden kann.

Gerresheim den 26. Juli 1875.

986 Die Communalcasse.

Donnerstag d. 5. August 1875, Nachmittags 3½ Uhr,

sollen auf Grund Urtheils des Kgl. Landgerichts zu Düsseldorf, vom 6. Juli 1875 am Bahnhofe zu Lintorf ca. 60 Waggons Schrotkohlen öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung durch den Unterzeichneten versteigert werden.

Ratingen.

Horn, Gerichtsvollzieher.

Verkauf eines Gütchens.

Mittwoch den 4. August, Nachmittags 3 Uhr,

in dem Hause der Wirthin Wittw. Gottfried Strucksberg zu Ratingen, lassen Mathias Coesfeld und Kinder öffentlich verkaufen:

das im Tiefenbruch bei Ratingen gelegene Gütchen „am Heimsang", bestehend aus Haus, Stallung, Scheune, Garten u. Ackerland, groß stark 3 Morg. Antritt nach der diesj. Ernte.

Ratingen, 23. Juli 1875.

904 A. Portmans, Notar.

Hafer- u. Kartoffeln-Verkauf

zu Düsseldorf.

Am Montag den 2. August c., Nachmittags 5 Uhr,

sollen im Lokale des Wirthen Hub. Schmitz, Adlerstraße Nr. 44 zu Düsseldorf 10½ Morgen Hafer und 2 Morgen Früh- und Spätkartoffeln, im Düsselthaler Felde stehend, parzellenweise auf Credit gegen Bürgschaft versteigert werden.

Die auf Donnerstag den 5. August cr. annoncirte Bekanntmachung dieses Verkaufs wird hiermit zurück genommen.

Düsseldorf, den 28. Juli 1875.

Der Gerichtsvollzieher

61 **Hamacher.**

Detail-Verkauf.

Alle Sorten Mehl und Abfälle werden von heute ab auch en détail abgegeben in der Dampfmahlmühle Bergerallee 1 zu billigen Preisen.

Eingang für den Détail-Verkauf

998 **Bäckerstraße 3.**

Seit dem 1. Juni d. J. befindet sich mein

Handschuhgeschäft 7. Elberselderstraße 7.

Ernst Ausbüttel,

früher Volkerstraße 15.

Mein Schuh- u. Stiefellager

Capuzinergasse 21

bringe ich in empfehlende Erinnerung und werden Anfertigungen nach Maaß schnell und prompt ausgeführt. 657

Franz Schmidt.

Sarg-Magazin

Gebr. Otten,

Hundsrückenstraße Nr. 11,

270 nahe der Jesuitenkirche.

Möbelversteigerung.

Die Erben von Christina Küppers lassen am

Donnerstag den 5. August d. J. Nachmittags 3 Uhr,

zu Kaiserswerth im Fabricius'schen Hause

1 Nähmaschine, 1 Kleider-, Glas- und Küchenschrank, 2 Tische, Stühle, 2 Bettstellen mit Bettwerk, 1 Ofen und Küchengeschirr

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Kaiserswerth, den 29. Juli 1875. 123

Schlippert, Notar.

Möbelversteigerung.

Der unterzeichnete Notar wird am

Dienstag den 3. August d. J. Morgens 9 Uhr,

zu Kaiserswerth

beim Wirthe Hubert Ohligschläger,

(nicht im Emeritenhause, wie früher angezeigt)

2 Commoden, 6 Schränke, 19 Tische, 36 Stühle, 5 Bettstellen, 2 Schreibtische, 20 Oefen und verschiedenes Küchengeschirr

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Kaiserswerth, den 29. Juli 1875. 15

Schlippert, Notar.

Fruchtverkauf.

Auf Anstehen der Erben Johann Brands wird der unterzeichnete Notar am

Freitag den 6. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,

zu Buchholz beim Wirthe Herrn D. Hüschen,

6 Morgen Hafer im Angerfeld und

4 do. do. beim Römer,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Kaiserswerth, den 29. Juli 1875. 124

Schlippert, Notar.

Verpachtung.

Herr **Heinrich Tappert** läßt 648

Dienstag den 3. August 1875, Nachmittags 2 Uhr,

beim Wirthe **Heinrich Kuth**, zu Wersten sein zu Wersten am Dammsteg gelegenes Ackergütchen, bestehend in Wohnhaus mit Anbau, Scheune, Stallung, Garten, Baumhof, Wiese und Ackerland, groß 13¾ Morgen, sowie 151 Ruthen Wiese in den Hildenerbänden, in zwei Parzellen mit ca. 11½ resp. 3¼ Morgen Flächenraum, für Gärtner sehr geeignet, auf 12 Jahre öffentlich verpachten. Antritt 1. Mai 1876.

Benrath. **Daniel,** Notar.

Immobilar-Verkauf.

Die Erben und Kinder der zu Oberbilk verlebten Eheleute Wilhelm Hartung lassen

am Mittwoch den 11. August 1875, Nachmittags 4 Uhr,

bei dem Wirthe Theodor Drösser zu Oberbilk theilungshalber das daselbst an der Kölnerstraße neben Becker, Kraus und Kluth gelegene, aus den Wohnhäusern Nr. 254 und 256 mit Garten bestehende 25 Are 35 Meter große Erbe in 3 durchlaufenden Parcellen und sodann im Ganzen gegen Bürgschaft auf Credit öffentlich versteigern. Das Terrain enthält 7 Fuß tief feinen Pliestersand. Die Vermessungskarte und die Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen. 128

Otto, Notar.

Fallimentsverkauf.

Mittwoch den 6. Oktober 1875, Nachmittags 3 Uhr,

wird der Unterzeichnete im Lokale des Wirthes Heinrich Neuhausen an der Rosenstraße hier das zum Falliment von Carl Herz gehörige, an der Sternstraße hier unter Nr. 29 neben Stroebelt, Oertel, Möhringer, Schlagwein und Breging gelegene Wohnhaus mit Hintergebäude und Garten, groß 16 Ar 60 Meter, taxirt zu 55000 Mark, auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich versteigern. 127

Düsseldorf, den 28. Juli 1875.

Otto, Notar.

Verpachtung zu Niedercassel.

Montag den 9. August 1875, Nachmittags 4 Uhr,

gleich nach Beendigung der Licitation für Erben Kessel läßt Herr **Benedict Schmidtmann** zu Niedercassel im Wirthslokale von Herrn Wilh. Schmittmann daselbst öffentlich auf mehrere Jahre verpachten:

12 diesen Herbst pachtlos werdende Gärten, welche in den an verschiedenen Stellen angehefteten Zetteln näher beschrieben sind. 861

Neuß. **Knein,** Notar.

Immobilien-Verkauf.

Auf Anstehen der Wittwe und Erben Heinrich Pollender zu Kaiserswerth wird der Unterzeichnete Notar am

Montag den 2. August d. J., Morgens 9 Uhr,

zu Kaiserswerth beim Wirthe Rütger Pollender,

24 Morgen 64 Ruthen 70 Fuß Ackerland und Wiesen in den Gemeinden Kaiserswerth, Lohausen und Calcum,

2 Morgen 148 Ruthen 71 Fuß Ackerland in der Gemeinde Angermund-Rahm, und

ein Haus nebst Hofraum und Garten von 121 Ruth. 90 Fuß im Dorfe Ehingen gelegen, in Parzellen, so wie eine schöne, 3 Wochen gehende Hausuhr und ein ca. 120 Fuß langes, 40 Fuß breites Fischnetz,

öffentlich auf Zahlungsausstand versteigern. 852

Kaiserswerth, den 22. Juli 1875.

Schlippert, Notar.

Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern Oberbilks und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause

Cölnerstraße 268

ein

Colonial-Waaren-Geschäft

eröffnete.

Durch vortheilhafte Verbindungen in der Lage, jeder Concurrenz zu begegnen, bitte ich um geneigten Zuspruch, welchen ich durch prompte und reelle Bedienung zu rechtfertigen mich befleißigen werde.

Mit Achtung

615 ***Peter Salm.***

Verziehungshalber

großer Ausverkauf sämmtlicher

Stroh-, Stoff-, Filz- und Cylinder-Hüte,

Tuch- und **Seidenmützen.** Zur Erleichterung des Umzuges werden sämmtliche Artikel zu und unter Einkaufspreis abgegeben.

Th. Ostwald,

431 Nr. 40 Hundsrückenstraße Nr. 40.

Tachnit & Co.,

Marmorwaarenfabrik,

58 Immermannstraße 58,

halten auf Lager und liefern auf Bestellung Flur- und Möbelplatten, Grabmonumente, Kreuze, Schrifttafeln, Bücher, Rollen, sowie alle sonstige Marmorarbeit. 59

Kathol. höhere Töchterschule.

Grabenstrasse 21.

Den geehrten Eltern hiermit die ergebene Anzeige, dass meine Anstalt mit Beginn des Wintersemesters um zwei Klassen erweitert wird. 33

Düsseldorf im Juli 1875.

Wilhelmine Perpeet.

Eisenbahn-Fahrplan.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Düsseldorf nach:

Neuß-Aachen 6. 7,43. 8,20†. 9,50. (b. Neuß). 10,21. 11,35 (b. Neuß). 1,30 (b. Neuß). 2.10. 3,30. (b. Neuß). 4. 5,15. 6,8. (b. Neuß). 8,37*.

Neuß (via Oberk.) 6,50. 9,5. 12,20. 5. 7,50. 10. (Alle 4 Classen.)

Elberfeld 5,30. 8,12. 9*. 12,5. 2,20. 4,18. 6,50. 7,55†. 9,30.

Grafenb.-Steele 5. 9,25. 12,35. 4,40. 8,40.

Nach Düsseldorf von:

Aachen 5,20. 7*. 9,6. 1,5. 3,45 6,5†. 7,45.

M.-Gladbach 7,18. 8,24*. 11,12. 1,23. 3,12. 5,47, 7,21†. 9,55.

Neuß 7,18. 7,58. 8,43*. 9,27. 10,20. 11,50. 12,50. 1,50. 2,30. 3,57. 6,25. 7,40†. 8,10. 10,33.

Neuß (via Oberk.) 6,27. 8.45. 11,55. 4,15. 6,30. 9,25. Alle 4 Class.)

Heerdt 6,35. 8,53. 12,3. 4,23. 6,38. 9,33

Elberfeld 6,24. 7,25†. 7.30. 9,15. 12,51. 2,51. 4,12. 7. 7,35*. 11,8

Erkrath 7,4. 9,54. 1,31. 3,31. 4,46. 7,42. 11,5 11,51.

Gerresheim 7,10. 10. 1,37. 3,37. 4,52 7,48. 11,58.

Kupferdreh 6,57. 9,58. 2,18. 4,54. 8,40.

Kettwig 7,21. 10,23. 2,42. 5,19. 9,8.

Hösel 7,31. 10,32. 2,51. 5,28. 9,17.

Ratingen 7,40, 10,41. 3. 5,38. 9,27.

Rath 7,48. 10,49. 5,46. 9,35.

Grafenberg 7,55. 10,56. 3,11. 5.53. 9,43.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düren 6,24. 8,34. 10,55. 2,30. 7.24.

Krefeld 7,59. 10,9. 12,40. 2,29. 3,44. 4,15. 6,24. 8.54. 11,10.

Köln 7,19. 8,4.* 10,19 11,54. 1,47.* 3,58. 6,24. 8,15. 9,25

Nach Neuß von:

Krefeld 6,40. 7,30. 9,47. 11,19. 1,15 3,29. 5,53. 7,20. 8,51.

Köln 7. 9,25.* 11,40, 1,45.* 2,45. 3,30. 5,30. 7,45. 10,20

Düren 5,58. 8,5. 10,20. 1,48· 6,10.

Speldorf-Troisdorf.

Von Speldorf 7,5, 1. 6,40.

„ Lintorf 7,26. 1,21. 7,1.

Von Ratingen 7,33. 1,28. 7,9.

„ Rath 7,40. 1,35. 7,17.

„ Eller 7,52 1,47. 7,30.

„ Hilden 8,3. 1,58. 7,42,

In Troisdorf 9,32. 3,18. 9,4.

Troisdorf-Speldorf.

Von Troisdorf 6,47, 1,3 7,48.

„ Hilden 8.4. 2,22. 9,8.

„ Eller 8,14. 2.34. 9,18.

„ Rath, 8,25. 2,46. 9,30.

„ Ratingen 8,32. 2,53. 9,37.

„ Lintorf 8,39. 3. 9,44.

In Speldorf 9. 3,20 10,3·

Köln-Mindener-Eisenbahn,

Von Düsseldorf nach:

Benrath und Deutz 9,8. 11. 4,21. 7,20. 10.20.

Köln 7,17†. 1,40*. 6,45*. 8,30† 10,20.

Minden 7. 7,43*. 9,20. (b. Dortmund). 10,10† 12,40. 2,35*. 5,12. (b. Hamm). 8,49†. 11,45.

Nach Düsseldorf von:

Köln 5.45 7*. 9,30*. 1,45*. 8† 10,30

Deutz 8. 11,20. 4.

Benrath 6,37 8,56. 12.13. 4,51. 11,21.

Dortmund 5,40†. 6,15. 8,8. 10,59 1,26. 5,12*. 4. 7,13†. 7,42.

Essen 6,5. 7,15. 9,10. 11,55. 1,50 5,30. 8,35.

Oberhausen 6,36†. 8,3. 9,58. 12,55*. 3,20. 6.4*. 6,20. 7,58†. 9,20.

Duisburg 6,46†. 8,17. 10,12. 1,8*. 3,34. 6,14*. 6,34. 935.

Großenbaum 8,31. 10,25. 3,47 6.47.

Calcum 8,44. 10,37. 3,59. 6,59 9,56

Gerresheim.

General-Versammlung

der

St. Seb.-Bruderschaft

am **Sonntag den 1. August** cr. Morgens punkt 11 Uhr **„im Rosenbaum"** bei Herrn **Peter Cürten.**

Um pünktliches Erscheinen bitten

136 **Die Brudermeister.**

Hildener Kirmes.

An den 3 Kirmestagen den **1., 2. und 3. August** findet

B A L L

statt, wobei wie gewöhnlich bis 8 Uhr Abends auch Bier verabreicht wird.

Montag und Dienstag Morgen

Grosses Concert.

Hierzu ladet ergebenst ein 120

Wilh. Krieger.

Meidener Schützenhaus.

Bei Gelegenheit der Hildener Kirmes findet bei mir Morgens

Garten-Harmonie,

und Nachmittags

Ball

statt, wozu ergebenst einladet 121

Meide, den 29. Juli 1875.

Joh. Bieth.

Wormser Akademie

für

Landwirthe & Bierbrauer.

Beginn des Wintersemesters am 1. Nov. — Programm und Auskunft durch 135

den Director **Dr. Schneider.**

Für Schuhmacher.

Alle vorkommenden Arbeiten in Leder und Stoff, sowie Einsetzen, neuer Züge nebst allen mechanischen Stickereien, in alter und neuer Arbeit, werden bei mir gut und prompt ausgeführt. 131

Valentin Fahl.

Neustraße 21.

2500 Thlr. gesucht

auf 1. Hypothek gegen dreifache Sicherheit, größtentheils Ackerland Offerten unter P. P. 69 an die Exped. d. Ztg. 819

Billardballen, Kegel und Kegelkugeln sind vorräthig bei

A. Schlipper,

860 Zollstraße 7.

Fr. M. Thum

Mertensgasse Nr. 13.

empfiehlt sein

Sarg-Magazin

zu den billigsten Preisen. 34

Aerztlich empfohlen!

H. Schmidt'sche Gichtwatte, Waldwoll-Oel u. Waldw. Unterkleider gegen Gicht u. Rheumatismus.

Allein ächt zu haben bei

Carl Markowitz,

Bolkerstrasse Nr. 34

Dr. Krummacher

prakt. Arzt, Wund-Arzt u. Geburtshelfer

hat seinen Wohnsitz von Ruhrort nach Düsseldorf verlegt.

Wohnung: **Königsplatz und Ecke der Pfarrscheidstraße 1.**

Sprechstunden:

Morgens 8—9, Nchm. 2—3 Uhr

Zahn-Arzt

Alex. Beck,

Duisburgerstr. 84.

Chr. Kriebel,

Zahnkünstler,

Kasernenstr. 39,

vis-à-vis der Garnisonkirche

M. Meyer,

prakt. Zahnkünstler.

1 Mittelstrasse 1.